

KOMMENTAR

Ich bin froh, dass ich das überlebt habe

VON HANS-WERNER MARQUARDT



Machen wir uns nichts vor.

Neukölln ist zwar chic, aber immer noch ziemlich scheußlich. Künstler, Kultur und Cafés machen den Bezirk freundlicher. Doch nicht erst seit Rütli und Münzraub wissen wir, dass Neukölln ein sozialer Brennpunkt ist. Für einen Krimi die perfekte Kulisse. Da kann man vom Leben abschreiben. Als Student war ich drei Jahre lang auch Neuköllner. Mein Heimweg war schon vor 40 Jahren ein Thriller. Oft musste ich vor einer Jugendgang in die nächste Pizzeria flüchten. Als die mal geschlossen hatte, sprang ich in ihre Mülltonne auf dem Hinterhof. Neukölln ist ein Erlebnis. Ich bin froh, dass ich es überlebt habe.

Hinter den Kulissen

Als Chemiker hat Michael Schindhelm sich mit Angela Merkel in der DDR eine Zeit lang ein Büro geteilt. Dann wurde er Theaterintendant und Chef der Opernstiftung und sie Kanzlerin. Heute ist er Kulturberater, Autor und Filmemacher. Und leidenschaftlicher Reisender, bald ist er wieder in Indonesien unterwegs. Bei seinen Reisen stellt er fest: „Merkel und Hitler sind international die bekanntesten Deutschen. Inzwischen überall auch in dieser Reihenfolge, außer vielleicht im Mittleren Osten.“

Staatsoper leuchtet wieder in Rosarot

Berlins Prachtstraße Unter den Linden ist um einen Hingucker reicher: Mit dem Wegfall des Baugerüsts ist die Fassade der renovierten Staatsoper Unter den Linden nun wieder sichtbar. Die in Rosarot gehaltene Front mit der lateinischen, goldenen Giebelinschrift zu Ehren Friedrich des Großen ergänzt damit die Reihe der bestehenden und künftigen Prachtbauten am Linden-Boulevard. (dpa)

Oscarpreisträger Landau ist gestorben

US-Schauspieler Martin Landau ist tot. Landau starb im Alter von 89 Jahren bei unerwarteten Komplikationen während eines Krankenhausaufenthaltes in Los Angeles. Sein Filmdebüt gab er 1959 in Alfred Hitchcocks „Der unsichtbare Dritte“. Später spielte er unter anderem in der Serie „Kobra, übernehmen Sie“ mit. 1995 bekam er den Oscar als bester Nebendarsteller in dem Film „Ed Wood“.



„Messer kannte ich schon, aber geladene Waffen waren mir neu“

Connie Roters (59) auf dem Eisensteg am Landwehrkanal

FOTO: WOLF LUX

Acht Jahre war Connie Roters Sozialarbeiterin. Dann kündigte sie und begann, Krimis zu schreiben. Jetzt erscheint ihr Buch „Endstation Neukölln“

Von JULIANE PRIMUS

Connie Roters (59) ist eine furchtlose Frau, vor blutigen Taten schreckt sie nicht zurück. Ob Drogendealer, Rechtsextremer oder Bundeswehrsoldat – die Autorin verhilft in ihren Romanen so manchem ins Jenseits.

Als sie selbst und voll real mit einer Waffe bedroht wurde, war das allerdings ein Schock. „Messer kannte ich schon, aber geladene Waffen waren neu“, erzählt Connie Roters von ihrer Zeit als Sozialarbeiterin. Acht Jahre kümmernte sie sich in einer Kriseneinrichtung um hochgradig traumatisierte Jugendliche. Ausraster

gehörten da zum Tagesgeschäft.

„Die Arbeit hat mich an den Rand meiner Kräfte gebracht und nach 20 Jahren war es einfach genug.“ Als ihr Vater starb, wurde Connie Roters klar, dass das Leben endlich ist und sie lieber das macht, was ihr Freude bereitet: das Schreiben.

Jetzt hat sie ihren dritten Kriminalroman „Endstation Neukölln“ (Emons, 384 Seiten, 12,90 Euro) veröffentlicht. Heute liest sie daraus am Richardplatz. Viele Erfahrungen aus ihrer Zeit als Sozialarbeiterin sind darin eingeflossen. „Es ist mein bisher persönlichstes Buch.“

Ermittler ist wie schon in „Tod in der Hasenheide“ und

„Das Grab im Schnee“ Kommissar Breschnow. Ein Mann mit gespaltener Persönlichkeit, Alkoholproblem und lyrischer Ader. „Er war vor ein paar Jahren einfach da, und ich fand ihn interessant.“ Jetzt will sie ihn gar nicht mehr loswerden.

Der zweite rote Faden: Neukölln. Connie Roters kennt den Bezirk wie kaum einen anderen Flecken, seit 30 Jahren lebt sie hier. „Ich zog aus einem 350-Seelen-Dorf in Rheinland-Pfalz hierher und fühlte mich nach zwei Tagen zu Hause.“ Jetzt hadert sie manchmal mit ihrem Kiez. Zu viel Party, zu viele Menschen auf der Durchreise.

Wenn Roters Ruhe braucht

zum Schreiben, setzt sie sich in die Küche zu den vier Wellensittichen, ihren „vier Musen“. Wüssten die, welche Grausamkeiten ihre Halterin da in die Tasten haut, würden sie wohl ganz nervös flattern und lauter piepsen als so mancher Hipster feiern kann.

Roters viertes Buch liegt gerade bei der Agentin. Es geht um Pädophilie und natürlich führt die Spur wieder nach Neukölln. Und der demente Obdachlose aus Roman Nummer fünf wird an Connie Roters wohl ebenso wenig vorbeikommen wie an Neukölln. 19.30 Uhr, Die gute Seite, Richardplatz 16, Neukölln, Eintritt frei, ☎ 12 02 22 43